

Markus Brunner
Sozialpsychologie des Autoritären

Folgende Titel sind u. a. in der Reihe »Psyche und Gesellschaft« erschienen:

- Caroline Fetscher:** Das Paddock-Puzzle. Zur Psychologie der Amoktat von Las Vegas. 2021.
- Johann August Schülein:** Psychoanalyse als gesellschaftliche Institution. Soziologische Be- trachtungen. 2021.
- Steffen Elsner, Charlotte Höcker, Susan Winter, Oliver Decker, Christoph Türcke (Hg.):** En- hancement. Kritische Theorie und Psychoanalytische Praxis. 2021.
- Klaus Ottomeyer:** Angst und Politik. Sozialpsychologische Betrachtungen zum Umgang mit Bedrohungen. 2022.
- Florian Bossert:** Viraler Angriff auf fragile Subjekte. Eine Psychoanalyse der Denkfähigkeit in der Pandemie. 2022.
- Carlo Strenger:** Die Angst vor der Bedeutungslosigkeit. Das Leben in der globalisierten Welt sinnvoll gestalten. 2. Aufl. 2022.
- Hans-Jürgen Wirth:** Gefühle machen Politik. Populismus, Ressentiments und die Chancen der Verletzlichkeit. 2022.
- Daniel Burghardt, Moritz Krebs (Hg.):** Verletzungspotenziale. Kritische Studien zur Vulnerabilität im Neoliberalismus. 2022.
- Vera King:** Sozioanalyse – Zur Psychoanalyse des Sozialen mit Pierre Bourdieu. 2022
- Florian Hessel, Pradeep Chakkarath, Mischa Luy (Hg.):** Verschwörungsdenken. Zwischen Populärkultur und politischer Mobilisierung. 2022.
- Caroline Fetscher:** Tröstliche Tropen. Albert Schweitzer, Lambarene und die Westdeutschen nach 1945 (2 Bände). 2023.
- Martin Teising, Arne Burchartz (Hg.):** Die Illusion grenzenloser Verfügbarkeit. Über die Be- deutung von Grenzen für Psyche und Gesellschaft. 2023.
- Martin Altmeyer:** Das entfesselte Selbst. Versuch einer Gegenwartsdiagnose. 2023.
- Saskia Gräntz:** Bilder der Wohnungsnot. Ideologische Phantasmen in der Geschichte der Fürsorge. 2024.
- Hanspeter Mathys:** Mit Gott – gegen die Welt. Über die Anziehungskraft des christlichen Fundamentalismus. 2024.
- Stefan Etgeton:** Das böse Erbe der Erlösung. Destruktive Gruppenbildung und christlicher Antisemitismus. 2024.
- Steffen Elsner, Charlotte Höcker, Oliver Decker, Christoph Türcke (Hg.):** Desintegration und gesellschaftlicher Zusammenhalt. Kritische Theorie – Psychoanalytische Praxis. 2024.
- Siegfried Zepf, Dietmar Seel:** Von der Gesellschaft im Subjekt. Historischer Materialismus und Psychoanalyse. 2024.
- Bandy X. Lee: (Hg.)** Wie gefährlich ist Donald Trump? 27 Stellungnahmen aus Psychiatrie und Psychologie. 2. Aufl. 2025.

PSYCHE UND GESELLSCHAFT
HERAUSGEGEBEN VON JOHANN AUGUST SCHÜLEIN
UND HANS-JÜRGEN WIRTH

Markus Brunner

Sozialpsychologie des Autoritären

**Zur Aktualität der Autoritarismusforschung
der Frankfurter Schule**

Psychosozial-Verlag

Für Rolf

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2025 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG

Gesetzlich vertreten durch die persönlich haftende Gesellschaft Wirth GmbH,

Geschäftsführer: Johann Wirth

Walltorstr. 10, 35390 Gießen, Deutschland

06 41 96 99 78 0

info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Kurt Schwitters, *Konstruktion des Raumes (Merzzeichnung)*, 1921
Umschlaggestaltung & Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar
Satz: metiTec-Software, www.me-ti.de

Druck und Bindung: Majuskel Medienproduktion GmbH
Elsa-Brandström-Str. 18, 35578 Wetzlar, Deutschland
Printed in Germany

ISBN 978-3-8379-3436-6 (Print)
ISBN 978-3-8379-6329-8 (E-Book-PDF)

Inhalt

Danksagung	7
1 Einleitung	11
2 Zu den Autoritarismusstudien des Instituts für Sozialforschung	19
3 Zum autoritären Charakter	23
3.1 Kritisch-theoretische Schriften zum autoritären Charakter	23
3.1.1 Der autoritäre Charakter als Teil einer Sozialcharakterologie im (Spät-)Kapitalismus	24
3.1.2 Der autoritäre Charakter des potenziell faschistischen Individuums	29
3.1.3 Zum zeitdiagnostischen Kern des autoritären Charakters	33
3.1.4 Zwischenfazit zu den kritisch-theoretischen Debatten zum autoritären Charakter	40
3.2 Zu den weiteren Debatten zum autoritären Charakter	42
3.2.1 Zur weiteren Entwicklung der sozialcharakterologischen Überlegungen	42
3.2.2 Debatten zu den subjektiven Bedingungen von Autoritarismus und Rechtsextremismus	50
3.3 Zwischenfazit zu den Auseinandersetzungen mit dem autoritären Charakter	65
4 Analysen autoritärer Propaganda	67
4.1 Kritisch-theoretische Analysen faschistischer Propaganda	67
4.2 Aktualisierungen und Differenzierungen	74
4.3 Zwischenfazit zu den Propagandaanalysen	85

5	Massenpsychologie autoritärer Bewegungen	89
5.1	Die massenpsychologischen Überlegungen der 1940er und 1950er Jahre	89
5.2	Aktualisierungen und Differenzierungen	93
5.2.1	Zwei Modi autoritärer Massen? Zur Debatte um die Differenz zwischen sadomasochistischem und Verschmelzungs- Autoritarismus	95
5.2.2	Massen ohne Führer:innen bzw. »stumme Massen« als Sozialisationsagenturen	104
5.3	Zwischenfazit zur Massenpsychologie	108
6	Für eine massenpsychologisch fundierte Neuperspektivierung der Autoritarismusforschung	111
6.1	Die »Elemente« der (rechts-)autoritären Bewegung – eine Skizze	112
6.2	Autoritäre Flugbahnen	124
6.3	Für eine kleinianisch fundierte Dynamisierung der psychoanalytisch orientierten Autoritarismusforschung	134
7	Abschluss und Ausblick	145
	Glossar	151
	Literatur	159

Danksagung

Wissenschaft ist eine kollektive Tätigkeit und dieses Buch hätte ohne zahlreiche mitforschende, -diskutierende, -denkende und auf sonstige Weise -helfende Kolleg:innen und Freund:innen in dieser Weise nicht entstehen können. Das Buch stellt nicht nur eine Auseinandersetzung mit der alten Kritischen Theorie und vielen neueren Debatten und Publikationen dar, sondern präsentiert auch zentrale theoretische Erkenntnisse aus meiner, in unterschiedlichen Zusammenhängen und zusammen mit zahlreichen Kolleg:innen betriebenen, langjährigen sowohl theoretischen wie empirischen Auseinandersetzung mit autoritären Ideologien, Massenbewegungen und Szenen. Die hier präsentierten Gedanken entstanden in diesen Auseinandersetzungen und so gilt mein ungemeiner Dank allen, mit denen ich diese Jahre forschen und Texte und Konzepte diskutieren konnte.

Das sind meine alten Kolleg:innen der Hannoveraner Arbeitsgemeinschaft Politische Psychologie, vor allem Rolf Pohl, Jan Lohl und Sebastian Winter, bei und mit denen ich die hier vorgestellte massenpsychologische Orientierung erlernt und weiterentwickelt habe. Das sind aber auch all die Mitautor:innen von Texten, die ich in diesem Feld mitveröffentlicht habe: allen voran Florian Knasmüller, mit dem ich in den letzten Jahren am engsten in verschiedenen, vor allem empirischen Forschungsprojekten zusammengearbeitet habe, aber auch Antje Daniel und die anderen Kolleg:innen der *Forschungswerkstatt Corona-Proteste*, meine langjährige Kollegin und Freundin Julia König, aber auch Nicole Burgermeister, Anna Domdey, Nicola Graage, Ayline Heller, Dustin Henze, Gero Menzel, Tobias Reuss, Tom D. Uhlig und Franziska von Zieglauer. Für mein Denken über Autoritarismus entscheidend sind ebenso die vielen empirischen Bachelor- und Masterarbeiten, die ich in den letzten Jahren als Betreuer in diesem Themenfeld begleiten durfte und in denen viel Material erhoben, interpretiert und diskutiert wurde. Für die dabei gewonnenen Einsichten danke ich Max Beck, Wolf Enders, Leonie Esser, Pedro Gross, Pia Guggenberger, Dustin Henze, Anja

Hochreiter, Nicolas Jacobs, Linda Kerschbaumer, Gabriel Leutzendorff, Rachel Reinecke, Teresa Rieforth, Adeline Schoeps, Annika Thomas und Franziska von Ziegler.

Erwähnen will ich auch die Kolleg:innen aus unserem aktuellen großen Forschungsprojekt »Connecting the dots«, in dem wir seit März letzten Jahres den verschwörungstheoretischen Milieus in Österreich, Deutschland und der Schweiz nachspüren. Vor allem meinen Wiener Mitarbeiter:innen Florian Knasmüller, Dustin Henze und Joëlle Lewitan gilt mein Dank dafür, dass sie mir jetzt lange Zeit den Rücken freigehalten haben – und dabei auch einen Großteil des Gesamtprojektes tragen mussten –, sodass ich dieses Buch fertigschreiben konnte. Nils Kumkar, Oliver Nachtwey und Sarah Speck danke ich für die tolle Zusammenarbeit und die Möglichkeit, noch einmal intensiver an der Schnittstelle von Sozialpsychologie und Soziologie arbeiten zu können, ebenso allen anderen Mitarbeiter:innen und Praktikant:innen in diesem Projekt für ihre Recherchen, Protokolle, Memos und Diskussionsbeiträge bei Projekttreffen.

Mein Dank gilt auch all den Teilnehmer:innen der zahlreichen tiefenhermeutischen Interpretationsgruppen und -workshops, die ich geleitet habe oder an denen ich teilnehmen durfte. Hier konnten wir nicht nur ab und zu Material aus eigenen Forschungsprojekten einbringen, sondern ich konnte auch Material aus anderen Projekten aus dem Themenfeld vertieft kennenlernen. Andere Kontexte, in denen ich immer wieder auch über die hier verhandelten Themen diskutieren konnte, sind die Tagungen und Forschungskolloquien unserer *Gesellschaft für psychoanalytische Sozialpsychologie*, die *AG Postkoloniale Perspektiven und psychoanalytische Sozialpsychologie*, die *AG Psychoanalyse – Gesellschaft – Kultur*, das Cluster »Ressentiment and Change Potential in Europe – RECHANGE« an der Sigmund Freud PrivatUniversität und natürlich zahlreiche Lehrveranstaltungen an verschiedenen Universitäten, an denen ich Texte zum Thema, aber auch eigene Gedanken zur Disposition stellen und mit Studierenden diskutieren konnte.

Danken will ich nicht zuletzt der Sigmund Freud PrivatUniversität, an der ich seit Jahren lehre und forsche und an der ich auch – im Wissenschaftsbetrieb keine Selbstverständlichkeit – eine entfristete Anstellung habe, mit der Möglichkeit, hier gänzlich meinen inhaltlichen und theoretischen Interessen nachgehen zu können.

Mein Dank gilt auch dem Psychosozial-Verlag für die so schnelle Rückmeldung zu, Annahme meines Buchskripts und das genaue Endlektorat – und überhaupt dafür, was er in den letzten Jahren für die Psychoanalyse und psychoanalytisch ausgerichteten Sozialwissenschaften geleistet hat. Ganz unmittelbar

Feedback zu früheren Versionen dieses Buches oder zumindest Teilen davon habe ich von Susanne Benz, Ayline Heller, Soheil Hemmati-Ortakand, Isabel von Hansemann, Dustin Henze, Rebecca von der Hoeden, Florian Knasmüller, Joëlle Lewitan, Timon Oppermann, Doreen Röseler, Nora Ruck und Franziska von Ziegglauer erhalten. Sie haben das vorliegende Buch mit ihren Anmerkungen entscheidend mitgestaltet. Der größte Dank bezogen auf dieses Buch gilt aber meiner Studienassistenz Rebecca von der Hoeden für die Geduld mit mir und die unermüdliche Arbeit an meinem Skript, die vielen Lektoratsrunden, das Einpflegen der gesamten Literatur und die moralische Unterstützung.

Und natürlich danke ich meiner Lebenspartnerin Nora Ruck, die meine Rückzüge in Schreibklausuren und -abende mitgetragen hat, mit der ich auch immer wieder meine Gedanken ordnen konnte und die mir überhaupt stets in allen Belangen eine emotionale Stütze ist.

1 Einleitung

Die durch diverse Krisenlagen gekennzeichneten letzten zwei Jahrzehnte brachten auch einen neuen Aufschwung autoritärer Bewegungen, Parteien und Haltungen mit sich. Rechtspopulistische Parteien erhalten stärkere Zustimmungswerte und haben in verschiedenen Ländern die Regierungsmacht erlangt und antideokratische, rassistische und antisemitische Positionen werden wieder offener artikuliert, durchaus nicht nur an den Rändern der Gesellschaft. Daneben formierten sich während der Coronapandemie Protestzenen, in denen zwar klassisch rechte Einstellungen nicht dominieren, die aber von einem verschwörungstheoretischen Denken angetrieben werden, das sie – das zeigten die Proteste selbst – gegenüber der Rechten offen werden ließ.

Dieses Erstarken des Autoritarismus machen auch alte sozialpsychologische Fragen wieder drängender: Was treibt die Anhänger:innen und Wähler:innen autoritärer Bewegungen an? Welche Verführungen und Affektangebote machen die Bewegungen und ihre Agitator:innen ihrem Publikum? Welche affektiven Dynamiken begleiten diese Prozesse? Beim Versuch, Antworten auf diese Fragen zu finden, wird immer wieder auch auf die vielfältigen Überlegungen und Forschungen der Mitglieder des Instituts für Sozialforschung, der sogenannten Kritischen Theorie, zurückgegriffen. Sie hatten sich ab den späten 1920er bis in die 1950er Jahre sowohl in Deutschland wie auch im US-amerikanischen Asyl sehr intensiv mit diesen Fragen beschäftigt und umfassende, nicht nur theoretische Erörterungen, sondern auch – sozialpsychologische und stets psychoanalytisch informierte – empirische Studien vorgelegt, in denen sowohl die faschistische Propaganda wie auch die von ihr potenziell Angesprochenen in den Blick genommen wurden.

Der Überbegriff für die Untersuchungen des Instituts für Sozialforschung war der des Autoritarismus, der das Phänomen des Faschismus im Rahmen des Projektes einer Gesellschaftstheorie auf der Höhe der Zeit stellen sollte. Er um-

fasste einerseits ein Autoritärer-Werden der gesellschaftlichen Verhältnisse im Zuge der Monopolisierungstendenzen des Kapitalismus. Andererseits wurde damit auf der Subjektseite sowohl die autoritäre Unterwerfung unter Verhältnisse, die immer irrationaler wurden, wie aber auch die Suche nach personellen Autoritäten, die im Rahmen autoritärer Bewegungen einen Ausweg aus der Misere versprachen, in den Blick genommen. Mit dem Begriff des Autoritarismus sollte also eine – gesellschaftliche Emanzipation verhindernde und destruktive – gesamtgesellschaftliche Dynamik beleuchtet und verschiedene Phänomene in einen Zusammenhang gebracht werden.

Die im Rahmen dieser vielfältigen kritisch-theoretischen Autoritarismusforschung gewonnenen Erkenntnisse über gesellschaftliche (Des-)Integrationskräfte und die Herstellung von zerrissenen Subjekten in diesem Prozess, die Entstehung und Psychodynamik autoritärer Reaktionsformen und Dispositionen, die Struktur und Wirkungsweise rechter Propaganda und die Massenpsychologie faschistischer Bewegungen sind wichtige Elemente einer gesellschaftstheoretisch fundierten Auseinandersetzung mit dem historischen Faschismus. Sie stellen aber, deshalb werden sie heute wieder aufgegriffen, auch eine Fundgrube dar für diejenigen, die aktuelle rechte Bewegungen und deren Attraktivität, aber auch autoritäre Tendenzen der Gesamtgesellschaft und autoritäre Ausdrucksformen in rechten, aber auch nicht dezidiert rechts einzuordnenden politischen Szenen und Bewegungen beleuchten wollen. Projekte wie die unter der Leitung von Oliver Decker durchgeföhrten Leipziger Autoritarismus-Studien, die seit über zwei Jahrzehnten repräsentative Erhebungen zu antidemokratischen und rechtsextremen Einstellungen durchführen (Decker, Kieß & Brähler, 2013; Decker, Kiess, Heller & Brähler, 2022; Decker & Brähler, 2020), die von Amlinger und Nachtwey angestoßene Debatte um einen »libertären Autoritarismus« (2022) und manche Versuche, die Wirkweise der Rhetoriken und Inszenierungen rechtspopulistischer Parteien, Agitatoren wie Höcke, Trump oder dem Verschwörungstheoretiker Ken Jebsen zu verstehen (Graage, 2024; Henze, 2024; Jones, 2020; Lohl, 2017a), leben vom Anknüpfen an und die Auseinandersetzung mit den Beiträgen der Kritischen Theorie zu diesen Feldern. Ein neues Interesse an den Autoritarismusstudien zeigt sich auch anhand von Neu- und Wiederveröffentlichungen der alten kritisch-theoretischen Schriften zum Autoritarismus (Adorno, 2019 [1948], 2019 [1967], 2024 [1962]; Kracauer, 2013 [1938]; Löwenthal, 2021)¹

1 Weil es hier im Buch darum geht, immer wieder nach dem Zeitkern von Erkenntnissen und Phänomenen zu fragen und mir deshalb die Zeitpunkte der Abfassung oder der ersten Veröffentlichung der hier zitierten Schriften als zentral erscheinen, habe ich

wie auch Sammelbänden, die sich mit der Autoritarismusforschung des Instituts für Sozialforschung auseinandersetzen (Brown et al., 2018; Clemens et al., 2022; Decker & Türcke, 2019; Henkelmann et al., 2020; Roepert, 2023).

Die Einschätzung dessen, wie unmittelbar an die alten Studien angedockt werden kann, schwankt aber je nach Phänomen und Fragestellung. Wird gerade in den Analysen rechter Propaganda betont, wie hochaktuell die alten Studien seien, wird in den Auseinandersetzungen mit autoritären Dispositionen oder dem, was in der Kritischen Theorie noch »der autoritäre Charakter« genannt wird, immer wieder angemerkt, dass nicht nur autoritäre Familienstrukturen oder Erziehungsformen, aus denen heraus einige der am Institut für Sozialforschung Forschende die Entstehung autoritärer Bedürfnisse erklärt hatten, aktuell nicht mehr vorherrschen würden. Ganz generell hätten, so die Argumentation, in der postfordistischen oder spätmodernen Gesellschaft autoritäre Strukturen abgenommen und in den Subjekten habe eine konformistische Ausrichtung an Autorität eher einem Imperativ der Selbstverwirklichung, Individualität, Authentizität und Entgrenzung Platz gemacht, was auch zu anderen Bedürfnissen und Konfliktlagen in den Individuen führe (vgl. z. B. Amlinger & Nachtwey, 2022; Eichler, 2013). Zudem wird durchaus auch ein Wandel autoritärer Bewegungen, Inszenierungen und Anrufungen gesehen oder zumindest werden Fokusverschiebungen konstatiert: Erstens ziele auch rechte Agitation heute mehr auf Menschen, die nicht – wie die konformistischen autoritären Menschen in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts – einfach gleich wie die anderen, sondern ebenso besonders und individuell sein wollen – die rechte Propaganda müsse deshalb auch diesbezügliche Wünsche adressieren. Zweitens zeigten z. B. die Proteste während der Coronapandemie auch spezifische Formen des Autoritarismus, bei denen zwar Verschwörungstheorien und die mit ihnen verbundene Destruktivität zu verzeichnen waren, aber andere Formen des Autoritarismus, vor allem eine Orientierung an gesellschaftlichen Konventionen oder autoritäre Unterwerfung, zumindest bei Teilen fehlten; im Gegenteil würden in ihnen gerade besonders ein Individualismus hervorgehoben und gesellschaftliche Autoritäten bekämpft

mich dafür entschieden, bei denjenigen Werken, bei denen ich nicht aus den Erstausgaben oder aus Gesammelten Schriften zitiere, neben der Jahreszahl des Erscheinens der von mir zitierten Fassung jeweils entweder die Jahreszahl der Ersterscheinung oder – bei posthum veröffentlichten Schriften – die Jahreszahl der Verfassung des zitierten Textes in eckigen Klammern mit zu nennen. So können die Leser:innen zumindest ungefähr erkennen, in welchem zeitlichen Kontext die Schriften entstanden sind.

(vgl. Amlinger & Nachtwey, 2022; Decker et al., 2024; Decker, Kiess, Heller & Brähler, 2022; Decker & Brähler, 2020). Aber sogar da, wo konstatiert wird, dass sich die Erscheinungsformen gar nicht so stark verändert haben, werden meist ein durch gesellschaftlichen Wandel bedingtes anderes Ursachengefüge und andere psychische Dynamiken dafür verantwortlich gemacht.

Angesichts dieser Debatten scheint mir eine systematischere Untersuchung der Aktualität der frühen Autoritarismusstudien des Instituts für Sozialforschung notwendig, die nicht nur den Wandel gesellschaftlicher Verhältnisse und damit von Sozialisationsbedingungen wie auch die konstatierten Veränderungen in den Formen des Autoritarismus im Blick hat, sondern auch immer nach den Lese- weisen der alten Studien in den aktuellen Auseinandersetzungen fragt. Letzteres scheint mir deshalb wichtig, weil die alten Autoritarismusstudien zwar eben Teil des Projekts der Entwicklung einer umfassenden Theorie des »Spätkapitalismus« der 1930er bis 1940er Jahre war, insgesamt aber auch eine Konstellation von vielfältigen Abhandlungen darstellt, in denen unterschiedliche Autor:innen zu verschiedenen Zeiten und auf verschiedenen Kontinenten unterschiedlichen Fra- gestellungen nachgegangen sind. Das führt auch zuweilen zu widersprüchlichen Perspektivierungen, Einschätzungen und vor allem immer wieder Unklarheiten, wie bestimmte Erkenntnisse und Reflexionen zueinander in Beziehung stehen, die sich auch in der Rezeption und damit den heutigen Diskussionen bemerkbar machen. Eine solche differenzierende Auseinandersetzung scheint mir fruchtbar, um auch einen neuen, differenzierenden Blick auf die heutigen Debatten werfen zu können.

Darum soll es im Folgenden gehen. *Einerseits* will ich einen systematischen Überblick über die Erkenntnisse des Instituts für Sozialforschung geben, aufgegliedert auf drei Themenkomplexe: erstens die Studien und Reflexionen zum sogenannten »autoritären Charakter« (Kap. 3), zweitens die Analysen faschistischer und nationalsozialistischer Propaganda (Kap. 4) und drittens die Überlegungen zur *Massenpsychologie* des Antisemitismus und Nationalsozialismus (Kap. 5). Dabei soll gerade auch den empirischen wie theoretischen Widersprüchen, Unklarheiten und Leerstellen ein Platz eingeräumt werden. *Andererseits* sollen jeweils die nachfolgenden Debatten im deutschsprachigen Raum bis heute nachgezeichnet und da ebenfalls die empirischen und theoretischen Widersprüche und Unklarheiten herausgearbeitet werden, die sich aus verschiedenen Bezugnahmen, theoretischen Vorannahmen, aber auch untersuchten Gegenständen ergeben. Dies soll weniger dazu dienen, diese Problematiken auszuräumen, sondern sie fruchtbar zu machen für neue (oder zuweilen auch nur verloren gegangene) Fragen, Differenzierungen, Perspektivierungen und Reflexionen. Ich

habe dabei keinen Vollständigkeitsanspruch, auch wenn ich natürlich versucht habe, die relevanten Debatten und Beiträge zu berücksichtigen, schon gar nicht habe ich den Anspruch, eine umfassende Theorie des aktuellen Autoritarismus zu entwickeln. Oftmals stelle ich eher Fragen, konfrontiere verschiedene Leseweisen und Erkenntnisse, auch wenn ich selbstverständlich auch selbst gewisse Perspektiven, die mir fruchtbar erscheinen, stark machen werde. Am Ende (Kap. 6) präsentiere ich eigene Überlegungen zur Konstitution autoritärer Bewegungen, zu den autoritären Dynamiken und mache auch einen Vorschlag für den Einbezug von Überlegungen der Psychoanalytikerin Melanie Klein in die Autoritarismusforschung. Ziel dieses inhaltlichen Schlusskapitels ist es, erstens weitere differenzierte Forschungen anzuregen und zweitens für eine dynamisierte und massenpsychologisch fundierte Autoritarismusforschung zu plädieren.

Ich konzentriere mich dabei, das zeigen die gewählten Themenbereiche schon an, auf die dezidiert sozialpsychologischen, d. h. in der Kritischen Theorie stets psychoanalytisch orientierten Stränge der Autoritarismusdebatte. Andere Stränge, z.B. die weitreichenden polit-ökonomischen oder politikwissenschaftlichen Analysen zu Herrschaftsformen im Monopolkapitalismus (Adorno, 1942; Horkheimer, 1935, 1940, 1943; Pollock, 1932, 1981b [1941]), zur Struktur der nationalsozialistischen oder auch der staatssozialistischen Gesellschaft und Herrschaft (vgl. Marcuse, 1934, 1964 [1958]; Neumann, 2018 [1944]; Pollock, 1981a [1941]) oder die Debatten zum Strukturwandel der Öffentlichkeit (Adorno, 1963; Horkheimer & Adorno, 1944), an die auch die Diskussionen zur Veränderung dessen, was die Kritische Theorie Kulturindustrie nannte, anschließen, werden eher ausgeblendet oder nur so weit behandelt, wie sie auch in den aktuellen sozialpsychologischen Debatten auftauchen.

Eine gegenwärtige Spielart des Autoritarismus, die ich im Buch völlig ausblenden werde, die aber sehr spannend auch im Hinblick auf all diese im Buch verhandelten Debatten bzgl. des gesellschaftlichen und psychosozialen Bedingungsgefüges im Postfordismus, der Struktur der Propaganda und der Massendynamiken, auch verschiedener Typen des Autoritarismus zu untersuchen wäre, ist der politische Islam oder Islamismus. Hier stellen sich viele der in diesem Buch verhandelte Fragen noch einmal ein bisschen anders, aber viele Überlegungen zu den besprochenen Dynamiken ähneln sich wohl auch.

Dieses Buch ist aus der Mitarbeit an einem Sammelband hervorgegangen, der sich autoritären Reaktionen in der Coronapandemie widmete (vgl. Brunner et al., 2024a) und für den ich das theoretische Einleitungskapitel verfasst habe (Brunner, 2024). Schon mein Beitrag in diesem Sammelband, aber noch viel mehr das vorliegende Buch sind von einer Spannung durchzogen: Einerseits können